Starb Jesus am Kreuz *oder an einem* Pfahl *oder* Stamm?

Stimmt es, dass Jesus Christus gar nicht an einem Kreuz hingerichtet wurde, sondern – wie die Zeugen Jehovas glauben – an einem Pfahl zu Tode kam? Wir möchten dieser Frage gerne nachgehen, und zwar anhand biblischer Aussagen und frühchristlicher Zeugnisse.

Gemäß Apostelgeschichte 5:30 nach der *Einheitsübersetzung* (rev. 2016) wird gesagt: „Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr ans Holz gehängt und ermordet habt."

Und in Apostelgeschichte 10:39 nach der *Lutherbibel* (rev. 2017) heißt es mit Bezug auf Jesus: „Und wir sind Zeugen für alles, was er getan hat im jüdischen Land und in Jerusalem. Den haben sie an das Holz gehängt und getötet."

Die *Einheitsübersetzung* (rev. 2016) gibt dieselbe Textstelle folgendermaßen wieder: „Und wir sind Zeugen für alles, was er im Land der Juden und in Jerusalem getan hat. Ihn haben sie an den Pfahl gehängt und getötet."

Nun denn, starb Jesus also an einem Pfahl oder Stamm?

Was bedeutet *xýlon*?

Das den aufgeführten beiden Textstellen zugrunde liegende griechische Wort für „Holz" ist *xýlon*. Es erscheint im Zusammenhang mit der Hinrichtung Jesu im griechischen Urtext des Neuen Testaments des Weiteren in Apostelgeschichte 13:29, Galater 3:13 und 1. Petrus 2:24. Auch in Apostelgeschichte 16:24 bei der Gefangennahme von Paulus und Silas findet sich *xýlon* und wird dann im Deutschen üblicherweise mit „Stock" oder „Block" übersetzt; darin wurden ihre Füße eingeschlossen.

Das Wort *xýlon* findet eine eher breite Verwendung für hölzerne Gegenstände. Es wird verwandt zum Beispiel für Holz, Baum, Stange, Prügel, Stamm, Balken, Block etc. Daher kann mit *xýlon* sowohl 1. ein komplettes Kreuz, 2. ein Teil davon oder 3. auch ein Pfahl als Hinrichtungsinstrument gemeint sein, sofern aus Holz bestehend.

Allerdings erscheint im griechischen Urtext des Neuen Testaments in Bezug auf das Marterwerkzeug Jesu in der Regel ein anderes Wort: *staurós* (Mat. 27:40; Mar. 15:32; Joh. 19:19). Dieses Wort ist formbeschreibender. Jesus wurde an einem *staurós* hingerichtet. Das kann mit der gleichen festen Überzeugung gesagt werden, wie mit Recht behauptet werden kann, dass er an einem *xýlon* zu Tode gebracht wurde. Doch welche Bedeutung hat *staurós*?

Was bedeutet *staurós*?

Im klassischen Griechisch wird mit *staurós* in erster Linie ein aufrechter Stamm oder Pfahl bezeichnet. Ist damit also schon bewiesen, dass Jesus nicht an einem Kreuz starb? Nicht unbedingt! Auch ein Kreuz ist ja ein Pfahl – ein Pfahl, an dem ein Querbalken angebracht ist. Vom historisch-religiösen Hintergrund her sahen Juden und Judenchristen im römischen Kreuz einen Pfahl – einen Verfluchtenstamm –, auch wenn es zusätzlich mit Querbalken (Patibulum), Schild (Titulus), Sitzchen (Sedile) oder Fußstütze (Suppendaneum) ausgestattet war (5. Mo. 21:22, 23; Joh. 19:31; Gal. 3:13).

Zur Verdeutlichung: Jeder weiß, was ein gewöhnliches Fahrrad ist. Sogar ein Rad, das nur mit einem Reifen fährt (Einrad), gilt als Fahrrad. Doch auch ein Fahrrad *mit* zweiteiligem Hirschgeweih-Lenker und Bananensattel (Bonanzarad), *mit* Elektroantrieb (E-Bike) oder *mit* Motorbetrieb (Motorrad) bleibt im Grunde ein Fahrrad.

Bei *staurós* verhält es sich ganz ähnlich: *Staurós* bleibt mit und ohne Querbalken ein *staurós*. Und tatsächlich wurde das griechische Wort später auch als Bezeichnung für einen Pfahl mit Querbalken benutzt – das Kreuz.

Gemäß der *Elberfelder Bibel* heißt es daher in Johannes 19:17: „Und er selbst trug sein **Kreuz** [*staurós*] und ging hinaus nach der Stätte, genannt Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgatha heißt“.

Jehovas Zeugen geben diesen Vers in ihrer unlängst revidierten *Neuen-Welt-Übersetzung* wie folgt wieder: „Er trug den **Marterpfahl** [*staurós*] selbst, als er zur sogenannten Schädelstätte (hebräisch *Golgotha*) hinausging“.

Beide Übersetzungsweisen haben *sprachlich* ihre Berechtigung. Zur Wahrheitsfindung sollten indes nicht ausschließlich etymologische, sondern ebenso historische, archäologische u.a. Gesichtspunkte in die Waagschale gelegt werden.

Um konkreter zu werden: War das Holz, das Jesus zur Hinrichtungsstätte tragen sollte, ein ganzes Kreuz oder aber nur ein einzelner Pfahl? Welches Aussehen hatte es letztlich?

Theoretisch mögliche Varianten

Nun, die biblische Textgrundlage (*staurós*) lässt mehrere Möglichkeiten zu: Bei dem Holz, das Jesus tragen musste, könnte es sich tatsächlich theoretisch sowohl 1. um das komplette Kreuz oder aber 2. nur um den kürzeren Querbalken, das sogenannte Patibulum, oder aber 3. um den langen Hauptstamm gehandelt haben. Mit hundertprozentiger Sicherheit kann das heute aber von keiner der

drei Möglichkeiten behauptet werden, da der Bibelbericht darüber keine definitiven, genaueren Aussagen macht beziehungsweise zulässt.

Im Allgemeinen wird heute davon ausgegangen, dass der Verurteilte nicht das komplette schwere und unhandliche Kreuz trug. Der Hauptstamm des Kreuzes soll sich nämlich von vorausgehenden Hinrichtungen bereits an Ort und Stelle befunden haben und mehrfach genutzt worden sein (vgl. Mar. 15:45, 46; Luk. 23:52, 53). Die erste denkbare Variante wird somit eher ausgeschlossen bis schlichtweg verworfen.

In der Regel sei nur der Querbalken (Patibulum) vom Verbrecher selbst zur Todesstätte transportiert worden, so die gängige Ansicht zur 2. möglichen Variante. Das Patibulum wurde später mitsamt dem Verurteilten an dem Stamm hochgezogen, dort eingesteckt/aufgespießt und gesichert. Manche Delinquenten wurden offensichtlich nur ans Kreuz gefesselt, um so den Tod möglichst lange hinauszuzögern, andere indes mit Nägeln daran geheftet, was die Urbedeutung des Wortes „kreuzigen“ ist.

Bleibt noch die 3. Variante. Die Wahrheit liegt ja oft dazwischen, wenn sich zwei Parteien nicht einig sind. Es muss eingeräumt werden, dass es Jesus möglicherweise traf, einen neuen, also bislang nicht genutzten Hauptstamm (*staurós*) nach Golgotha zu befördern. Der Bibelbericht lässt auch eine solche Deutung zu (Joh. 19:17; siehe auch Mat. 27:32; Mar. 15:21; Luk. 23:26).

Aus dieser Sicht wird dann auch das gemäß Lukas 14:27 und Markus 8:34 symbolhafte Tragen des Kreuzes als Modus der Nachfolge Jesu als Jünger verständlicher.

Im Fall Jesu wurden an Händen und Füßen Nägel zum sicheren Befestigen verwandt (vgl. Ps. 22:16, 17). Dabei wurden die Arme wahrscheinlich nicht – wie sonst oft an Kruzifixen und anderen Darstellungen zu sehen – mit den Handflächen nach vorn (Supination), sondern mit den Handflächen zum Querbalken (Pronation) gelegt, da dadurch zum einen für die Soldaten eine aufgrund der anatomischen Gegebenheiten leichtere Annagelungsprozedur durch die Handwurzelknochen ermöglicht und zum anderen eine geringere Bewegungsfreiheit der Arme erreicht wurde.

Interessant ist auch ein Hinweis gemäß Matthäus 27:37: „Über seinem Kopf hatten sie eine Aufschrift angebracht, die seine Schuld angab: Das ist Jesus, der König der Juden.“ Wäre Jesus nun aber mit den Händen nach oben an einen Pfahl genagelt worden, hätte es wohl eher heißen müssen: „Über seinen Händen hatten sie eine Aufschrift angebracht.“ Doch so formuliert es der Evangelist nicht; er spricht vom

Kopf. Ein weiteres Indiz, dass Jesus an einem Kreuz starb?

Bemerkenswerterweise spricht des Weiteren Apostelgeschichte 13:29 bei der Abnahme Jesu vom Kreuz von *xýlon.* Offenbar war Jesus noch am Querbalken (Patibulum) befestigt, als er vom Stamm – besagten *xýlon* – abgenommen wurde. Der Stamm blieb dann wahrscheinlich für künftige Hinrichtungen weiter an seiner Stelle (Mar. 15:46; Luk. 23:53).

Halten wir also noch einmal fest: So wie das Kreuz als Pfahl bezeichnet werden konnte, weil dieser den größeren Teil des Kreuzes ausmachte, so galten Pfahl wie Querbalken ebenso als Kreuz, weil sie Teil des Kreuzes waren (lateinisch *pars pro toto,* will heißen: Ein Teil steht für das Ganze).

Es verhielt sich etwa so, wie man heute sagt: ein *Dach* über dem Kopf haben, aber das *Haus* meint.
Oder man spricht von einem guten *Tropfen* statt von einem guten *Wein.*
Oder sagt: unter vier *Augen,* aber meint zwei *Personen.*
Ähnlich: *pro Kopf/pro Nase,* gemeint ist der ganze *Mensch.*
Oft auch: *Holland* für die Niederlande;
England für das Vereinigte Königreich;
früher: *Russland* für die ganze Sowjetunion.

(Das Gegenstück zu *pars pro toto* ist *totum pro parte.*
Hierbei beschreibt das Ganze einen Teil.
Beispielsweise: *Frankreich* holt Gold im Hürdenlauf.
Gemeint ist natürlich ein *einzelner Wettkämpfer,* der eine Goldmedaille bekommt.
Ähnlich: *Deutschland* ist Papst.)

Wer im 1. Jahrhundert *xýlon* oder *staurós* hörte und Griechisch beherrschte, verstand ebenso gut, was gemeint war und was nicht. Es war selbstverständlich.

Wie viele Nägel?

Gemäß der *Neuen-Welt-Übersetzung* heißt es in Johannes 20:25, bezogen auf das Erscheinen Jesu nach seiner Auferstehung: „Die anderen Jünger erzählten ihm [Thomas]: ‚Wir haben den Herrn gesehen!´, doch er sagte: ‚Das glaube ich erst, wenn ich die Spuren der Nägel an seinen Händen sehe und meine Finger in die Wunde lege und ihm mit meiner Hand an die Seite fasse.´“

Sogar die eigene Bibelübersetzung der Zeugen Jehovas widerlegt ihre langjährige Praxis, den nur mit einem Nagel für beide Hände bzw. beide Füße am Pfahl angebrachten Christus in ihren Publikationen abzubilden. Der oben angeführte Vers nennt den Plural „Nägel“, bezogen auf die Hände (im maßgeblichen Wortlaut des griechischen Grundtextes

erscheint das Wort „Nägel“ sogar betonend zweimal). Somit wurde Jesus mit Sicherheit an jeder Hand beziehungsweise jedem Handgelenk mit je einem Nagel fixiert. Und dieses in der Heiligen Schrift erwähnte interessante Detail spricht ebenfalls eher für die Hinrichtung am Kreuz als am Pfahl.

1968 wurden in der Nähe von Jerusalem mehrere Grabeshöhlen entdeckt. Unter den Knochen, die man in dem Knochenkasten (Ossuar) eines gewissen Jehohanan Ben Hagkal fand, war auch ein Fersenknochen, in dem ein rostiger Nagel steckte. Der Nagel war am spitzen Ende offenbar beim Einschlagen verbogen worden. Er war interessanterweise nicht so lang, dass er für beide Füße gereicht hätte (nur 11,5 cm). Dieser Fund spricht somit ebenfalls gegen die Ein-Nagel-These und eher dafür, dass bei der Kreuzigung mindestens 4 Nägel zum Einsatz kamen: 2 für die Handgelenke und 2 für die Füße.

Absurditäten

Jüngste Proklamationen von „Experten“, Jesus sei weder an einem Kreuz noch einem Pfahl, sondern an einem bodennahen X-Holz hingerichtet worden, werden allerdings wahre Christen abweisen und dem entgegenhalten, dass Jesus gemäß dem Bibelbericht mit einem guten Abstand vom Boden an sein Hinrichtungsholz geheftet wurde – „erhöht“. So sagte Jesus ja selbst gemäß der *bibel.heute* (rev. *NeÜ* 2018) in Johannes 12:32-34: „‚Und wenn ich von der Erde erhöht worden bin, werde ich alle zu mir ziehen.´ Mit diesen Worten deutete er an, auf welche Weise er sterben würde. Die Menge hielt ihm entgegen: ‚Wir lesen in der Schrift, dass der Messias für immer bleiben wird. Wie kannst du da behaupten, der Menschensohn müsse erhöht werden? Wer ist überhaupt dieser Menschensohn?´“ (vgl. Joh. 3:14; 8:28). Und Spötter riefen ihm von der Erde aus zu, er möge vom Kreuz „herabsteigen“ (Mat. 27:42; Mar. 15:29-32). Auch lautete der überlieferte formelle Richterspruch der römischen Justiz für Schwerverbrecher, die nicht Römer waren, auf Lateinisch: „*Ibis in crucem*“ – „Du wirst das Kreuz besteigen“ (vgl. 1. Pet. 2:24). Die Erhöhung Jesu vom Boden wird auch dadurch bestätigt, dass ihm ein Getränk an einem Ysopzweig, eine Art Verlängerungsrohr, gereicht wurde (Mat. 27:48; Mar. 15:36; Joh. 19:29).

Frühchristliche außerbiblische Aussagen

Der Philosoph und christliche Märtyrer Justinus (um 100 bis 165 n. Chr.) gilt als einer der bedeutendsten Schriftsteller der frühen Kirche. In Samaria (Palästina) als Sohn griechischer Eltern geboren und aufgewachsen, war er mit den römischen Gepflogenheiten vertraut, auch mit der Kreuzigungsmethode, wie sie von den allgegenwärtigen Römern praktiziert wurde. Tatsächlich äußert er sich als bekehrter Christ mehrmals sogar zur Kreuzigung Jesu recht konkret. Seine diesbezüg-

lichen Zeugnisse sind daher aufgrund der zeitlichen Nähe zur Urkirche – fernab noch von jeglichem etwaigem konstantinischem Einfluss – von besonderem Interesse.

Sein „Dialog mit dem Juden Tryphon“ ist die älteste erhaltene außerbiblische antijüdische kirchliche Apologie. Die Streit- oder Verteidigungsschrift, in der der christliche Lehrer zahlreiche schriftgelehrte Disputationen mit Juden aus seiner Zeit als Wanderprediger und Missionar verarbeitet, richtete sich an gebildete Heiden, Juden und Christen. Der „Dialog mit dem Juden Tryphon“ ist ein bemerkenswertes Dokument des Verlaufs der frühen Auseinandersetzung des Christentums mit dem Judentum und zugleich eine wichtige Quellenschrift zur Entstehung zentraler christlicher Lehren. Justinus (auch kurz Justin) unterbreitet darin schriftgemäße Beweise für die Präexistenz und die Göttlichkeit Jesu als gezeugter Sohn Gottes (Gott aus und neben Gott) sowie für Christi zweite Parusie, seine Anbetungswürdigkeit und die Auferstehung der Toten. Auch zeigt er auf, wer das wahre Gottesvolk ist. Die Typen, Bilder und Symbole des Alten Bundes sind ein Schatten und weisen auf das Wahre des Neuen Bundes. Das Sabbatgebot und die Beschneidung sind für Christen aufgehoben; sie haben das Abendmahl. Er deckt einige teuflische Nachäffereien und Nachahmungen auf und behandelt anderes mehr.

Justinus geht es vorrangig darum, die Sache und Erhabenheit des Christentums gegen ihre Gegner wie auch die gängigen Vorurteile zu verteidigen. Ja, sein besonderer Eifer als frühchristlicher Apologet bestand darin, die Lehre Christi zu verteidigen und biblisch fundierte Argumentationen für den christlichen Glauben zu finden, die auch Zweifler von der Wahrheit des Evangliums überzeugen sollten.

Das Bemerkenswerte aber, wenn es um unsere Themafrage geht, ist, dass Justinus mehrmals *indirekte* Aussagen über das Kreuz Christi macht, was sein Zeugnis in dieser wichtigen Frage überaus glaubwürdig erscheinen lässt, da seine primäre Intention im jeweiligen Zusammenhang nie die Klärung der Frage Kreuz oder Pfahl ist. Seine ***beschreibenden* Bezugnahmen** auf Christi Hinrichtungsholz in griechischer Sprache macht er beiläufig (er gebraucht das Wort ***staurós***). Er wird durch diese interessante Kombination unabsichtlich zu einem sehr frühen christlichen Verfechter des Kreuzes.

Wenn nun Jesus in Wirklichkeit an einem Pfahl gestorben wäre, wäre der Darstellung des Justinus in seinem Werk sicher heftig von Seiten anderer Christen oder auch Juden seiner Zeit widersprochen worden und es hätte wohl einen schriftlichen Niederschlag gefunden. Eine solche Reaktion zu Gunsten des Pfahls in frühchristlicher Zeit ist jedoch nicht dokumentiert.

Es folgen Zitate aus seinem Werk **„Dialog mit dem Juden Tryphon“**, entnommen der *Bibliothek der Kirchenväter:*

„**40.**
1. Die geheimnisvolle Feier des Lammes, das nach dem Auftrage Gottes als Pascha geopfert wurde, war ein Hinweis auf Christus (den Gesalbten), Denn seine Gläubigen salben infolge ihres Glaubens an ihn ihre Häuser, das ist sich selbst, mit dem Blute Christi; ihr alle könnt ja wissen, daß der Körper, aus dem Gott den Adam gebildet hatte, das Haus des von Gott eingehauchten Geistes wurde. ...

3. Der Befehl, jenes Lamm müsse vollständig gebraten werden, war ein Hinweis auf das Kreuzesleiden, dem sich Christus unterziehen wollte. Wenn nämlich das Lamm gebraten wird, erhält es die Form eines Kreuzes: einer von den Bratspießen durchbohrt dasselbe senkrecht von den Hinterbeinen bis zum Kopf, der andere dagegen, an dem die Vorderfüße des Lammes angeheftet sind, quer durch die Schultern.“

„**90.**

1. Er entgegnete: „Belehre uns nun aus der Schrift, damit auch wir dir folgen! Das wissen wir ja, daß er leidet und wie ein Lamm (zur Schlachtbank) geführt werden wird. Beweisen mußt du uns jedoch, ob er gekreuzigt werden und eines so schmachvollen und ehrlosen, im Gesetze verfluchten Todes sterben mußte; denn so etwas können wir uns nicht einmal denken.“

2. Ich erwiderte: „Du weißt es, auch habt ihr es zugegeben, daß die Propheten alles, was sie sprachen und wirkten, in Gleichnissen und Typen verhüllten, so daß das meiste nicht von jedem leicht erkannt wird. Die darin liegende Wahrheit haben sie verborgen, damit der, welcher sie finden und wissen will, sich anstrenge.“

Sie erklärten: „Wir haben es zugegeben.“

3. Ich fahre fort: „Mögest du nun auf das hören, was ich weiter sage! Moses war nämlich der erste, welcher durch Symbole zu erkennen gab, was von dem Fluche, den er verhängt, zu halten ist.“

„Was für Symbole sind das, von denen du sprichst?“ fragte er.

4. Ich erkläre: „Als das Volk mit Amalek Krieg führte und Naves Sohn, der den Beinamen Jesu (Josua) hatte, die Schlacht leitete, betete Moses selbst zu Gott. Dabei streckte er die Hände nach beiden Seiten aus, während Or und Aaron den ganzen Tag seine Hände stützten, damit er sie nicht aus

Müdigkeit sinken lasse [2. Mose 17:12]. So oft er nämlich nur ein wenig seine Kreuz-Stellung aufgegeben hatte, wurde, wie in den Schriften des Moses geschrieben steht, das Volk besiegt; solange er jedoch seine Haltung beibehielt, wurde Amalek besiegt. Wenn das Volk stark war, war es stark durch das Kreuz.

5. Denn nicht deshalb, weil Moses so betete, wurde das Volk Sieger, sondern deshalb, weil der Name Jesus die Schlacht leitete, und zugleich Moses sich die Gestalt des Kreuzes gab. Wer von euch weiß denn nicht, daß Gott am ehesten besänftigt wird durch das Gebet, welches mit Klagen und Weinen verbunden ist. und welches in gebeugter Haltung und auf den Knien verrichtet wird? In der erwähnten Stellung auf einem Steine sitzend hat später weder er noch ein anderer gebetet. Auch der Stein ist, wie ich gezeigt habe, ein Symbol auf Christus."

„**91.**

1. Die Kraft, welche im Geheimnis des Kreuzes liegt, hat Gott ja auch noch anderwärts gelehrt, wenn er durch Moses in dem Segen, womit er Joseph segnete, sprach: ‚Sein Land ist gesegnet vom Herrn durch die Himmelszeiten und den Tau, durch die tiefen wasserreichen Schluchten, durch die zu ihrer Zeit wachsenden Erzeugnisse der wiederkehrenden Sonne, durch das Zusammenwirken der Monate, durch den Gipfel der Berge der Urzeit, durch den Gipfel der Hügel, durch dauernde Flüsse und durch den Reichtum der Erdfrüchte. Das Wohlwollen dessen, der im Dornstrauch erschien, möge auf das Haupt und den Scheitel Josephs kommen! Geehrt ist er unter den Brüdern, seine Schönheit ist die eines erstgeborenen Stieres, seine Hörner sind die eines einhörnigen Rindes; mit denselben wird er stoßen die Völker zugleich bis von den Grenzen der Erde.' [5. Mose 33:13-17]

2. Man dürfte nämlich sagen und erklären, daß die Hörner des einhörnigen Rindes 2 einzig und allein den Typus auf das Kreuz darstellen. Denn der eine Balken (des Kreuzes) ist senkrecht, und auf ihm liegt, wenn der andere Balken angefügt ist, der obere Teil quer herüber wie ein Horn; die beiden Arme (des Querbalkens) sehen aus, wie wenn zwei Hörner zu einem einzigen verbunden wären. Der Holzpflock, welcher in der Mitte (des senkrechten Balkens) befestigt ist, und auf welchem die Gekreuzigten sitzen, tritt ebenfalls wie ein Horn hervor. Er wird auch als Horn angesehen; denn er ist gemacht und eingefügt wie sonst die Hörner.

Fn. 2: = jenes Rindes, dessen Hörner nicht aufwärts gebogen sind, sondern in einer geraden Linie liegen und darum gewissermaßen ein einziges Horn bilden. Es wird ja sogleich auch von den beiden Seiten oder Hörnern des eine Gerade bildenden Querbalkens eines Kreuzes gesagt, daß sie ein einziges Horn bilden. …

3. Wenn es heißt: ‚Mit denselben wird er stoßen die Völker zugleich bis von den Grenzen der Erde', so ist damit das gegenwärtige Schicksal aller Völker geoffenbart. Wie wenn sie nämlich von Hörnern gestoßen worden wären, so gewaltig wirkte auf die Menschen aller Völker dieses Geheimnis (des Kreuzes), und sie verließen die eitlen Götzen und Dämonen und wandten sich der Gottesfurcht zu, während dasselbe Kreuzeszeichen an den Ungläubigen seine vernichtende und strafende Kraft offenbart. In gleicher Weise wurde beim Auszug des Volkes aus Ägypten durch den Typus, das ist dadurch, daß Moses seine Hände ausstreckte, und dadurch, daß der Sohn des Nave den Namen Jesus erhielt, Amalek besiegt und Israel Sieger.

4. Aber auch der Typus und das Zeichen, welches gegen die Schlangen errichtet worden war, unter deren Biß Israel zu leiden hatte, wurde sicherlich aufgestellt, da diejenigen das Heil finden sollen, welche glauben, daß der Schlange damals verkündet wurde, sie werde sterben durch den, der freiwillig in den Tod ging, daß dagegen diejenigen gerettet werden, welche vom Schlangenbisse verwundet zu dem fliehen, der in die Welt seinen Sohn schickte, der gekreuzigt wurde. Der prophetische Geist hat uns nämlich durch Moses nicht gelehrt, wir sollten uns einer Schlange gläubig hingeben; denn er offenbart, daß die Schlange schon zu Beginn von Gott verflucht worden sei, und deutet bei Isaias an, daß sie als Feind ‚durch das große Schwert', das ist Christus, vernichtet werden würde."

„**94.**

1. Saget mir nämlich: Hatte nicht Gott durch Moses befohlen, man dürfe durchaus kein Bild und keine Darstellung von dem machen, was im Himmel oben ist oder auf der Erde? Hat er aber nicht trotzdem in der Wüste durch Moses die eherne Schlange errichten lassen und sie als Zeichen aufgestellt, als Erlösungszeichen für die, welche von den Schlangen gebissen worden waren? [Johannes 3:14, 15] Und doch kann Gott nicht der Ungerechtigkeit beschuldigt werden.

2. Er hat nämlich, wie ich oben gesagt habe, durch dieses Zeichen ein Geheimnis kundgetan, sofern er durch dasselbe verkündete, er vernichte die Kraft der Schlange, welche auch den Adam zur Sünde verleitet hatte, er erlöse dagegen von den Schlangenbissen, das ist den sündhaften Handlungen, Götzendienst und an deren Unrecht, diejenigen, welche an Jesus glauben, der durch das erwähnte Zeichen, das Kreuz, sterben wollte.

3. Sollte diese Auffassung nicht richtig sein, dann gebet ihr mir darüber Auskunft, warum trotz des allgemein gehaltenen Befehles, von nichts eine Darstellung zu machen, Moses die eherne Schlange als Zeichen errichtete und von den durch

Schlangenbiß Verwundeten verlangte, sie sollen zu derselben aufblicken, und warum sie trotz jenes Befehles (durch den Aufblick zur Schlange) von den Bissen geheilt wurden!“ [4. Mose 21:8, 9]

„**96.**

1. Das Wort des Gesetzes: ‚Verflucht jeder, der am Holze hängt’ [5. Mose 21:23; Galater 3:13], stärkt unsere Hoffnung, welche sich an den gekreuzigten Christus klammert; denn Gott verflucht mit jenem Worte nicht unseren Gekreuzigten, sondern er sagte vorher, was ihr alle samt euren Gesinnungsgenossen deshalb tun wollt, weil ihr es nicht einsehet, daß Jesus vor aller Welt war, und daß er der ewige Priester Gottes und König und Christus ist. ...“

„**97.**

1. Als der Prophet Moses ‚bis zum Abend’ in Kreuzgestalt blieb, und Or und Aaron seine Hände stützten, da geschah auch dies nicht ohne Grund. Denn auch der Herr blieb fast bis zum Abend am Kreuze, und gegen Abend begruben sie ihn; am dritten Tage stand er sodann auf. David hatte dies mit folgenden Worten ausgesprochen: ‚Mit meiner Stimme schrie ich zu dem Herrn, und von seinem heiligen Berge erhörte er mich. Ich schlief und schlummerte; ich erhob mich, da der Herr sich meiner annahm.’

2. Auf welche Art er sterben wollte, hatte auch Isaias in ähnlicher Weise gesagt, und zwar mit den Worten: ‚Ich streckte aus meine Hände zu einem ungehorsamen und widerspenstigen Volke, zu denen, welche auf schlimmem Wege wandeln.’ [Jesaja 65:2] ...

3. Wieder an anderer Stelle, nämlich im ... Psalme, sagte David mit Bezug auf das Leiden und das Kreuz in geheimnisvollem Gleichnisse also [Psalm 22]: ‚Sie haben meine Hände und meine Füße durchbohrt, alle meine Gebeine haben sie gezählt; sie aber sahen mich und schauten mich an. Meine Kleider verteilten sie unter sich, und über mein Gewand warfen sie das Los.’ Als sie nämlich Jesus kreuzigten, durchbohrten sie mit Nägeln seine Hände und Füße, und nach der Kreuzigung verteilten sie beim Würfelspiel unter sich seine Kleider, dem Lose die Entscheidung lassend über das, was jeder gewollt hatte.

4. Ihr bezieht auch den erwähnten Psalm nicht auf Christus, da ihr völlig verblendet seid, und da ihr es nicht einseht, daß in eurem Volke außer unserem Jesus allein niemals einer, der den Namen König hatte, in seinem Leben an Händen und Füßen durchbohrt wurde und durch das erwähnte Geheimnis, das ist den Kreuzestod, starb.“

(Ende des Zitats)

Justinus setzte sich als bekennender Christ, Apologet und frommer Intellektueller auch für die Beendigung der Christenverfolgungen ein, weshalb er dem Senat sowie Kaiser Antonius Pius eine „Schutzschrift der christlichen Religion“ vorlegte. Zusammen mit seinen sechs Schülern Chariton, Charito, Euelpistos, Hierax, Paion und Liberianus wurde er daraufhin verhaftet und eingesperrt. Wegen seiner Verweigerung, heidnische Opfer darzubringen, ließ ihn Kaiser Mark Aurel um 165 n. Chr. durch das Schwert in Rom enthaupten.

Noch ein wenig älter als Justins „Dialog“ wird ein heute unter dem Namen **„Barnabasbrief“** bekanntes christliches Traktat datiert. Es wird unter anderem aufgrund seiner darin vorkommenden historischen Bezüge auf die Zeit zwischen der Zerstörung des jüdischen Tempels in Jerusalem (70 n. Chr.) und dem Bar-Kochba-Aufstand (im Jahre 132) datiert. Einige Experten sehen auch aufgrund der kaum vorhandenen Zitate aus dem Kanon des Neuen Testaments diese frühe Datierung (Ende des 1. bis Anfang des 2. Jahrhunderts) als bestätigt. Der Autor des Briefes ist indes nicht gesichert. Sein Name mag Barnabas gewesen sein, aber der Name wird darin nicht angegeben. Die Schrift sollte nicht mit dem so-genannten und unechten „Barnabasevangelium“ verwechselt werden.

Der Barnabasbrief galt einigen Kirchenvätern (Clemens von Alexandria – geboren um 150 n. Chr. –, Origenes und Hieronymus) als kanonisch und ist auch im Codex Sinaiticus ohne Abgrenzung von den anderen kanonischen Büchern des Neuen Testaments enthalten. Die Bezeugung des Briefes setzt in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts ein. Wahrscheinlich hat bereits Justin der Märtyrer ihn gekannt. Sein hohes Ansehen bezeugt, wie erwähnt, Clemens von Alexandria. Er zitiert wiederholt aus dem Schriftstück und notiert mehrfach, dass ihm der „Brief des Barnabas“ als Quelle vorliegt. Durch Clemens von Alexandria ist sicher, dass die Schrift als „Brief des Barnabas“ bekannt war. Die Übereinstimmung der Aussagen darin über das Kreuz Jesu mit denen von Justin dem Märtyrer ist verblüffend.

Es folgt ein Auszug aus dem **„Barnabasbrief“** (abgefasst um 132 n. Chr.), entnommen der *Bibliothek der Kirchenväter:*

„**12. (Fortsetzung)**
2. Wiederum sagt er dem Moses, als Israel bekriegt wurde von den fremden Völkern und damit er sie erinnere im Kriege, dass sie wegen ihrer Sünden dem Tode überliefert seien; es spricht der Geist in das Herz des Moses, damit er ein Vorbild des Kreuzes und dessen, der leiden sollte, aufstelle, dass sie nämlich ewig unter Krieg zu leiden hätten, wenn sie nicht auf ihn hoffen. Moses legte also Schild auf

Schild mitten in der Schlacht, stellte sich darauf, bis er alle anderen überragte, und breitete so die Arme aus. Und so siegte wiederum Israel; dann, wenn er die Arme sinken ließ, ging es ihnen ans Leben [2. Mose 17:11, 12].

3. Wozu? Damit sie erkennen, dass sie nicht gerettet werden können, außer sie hoffen auf ihn.

4. Und wiederum sagt er bei einem anderen Propheten: "Den ganzen Tag streckte ich meine Hände aus gegen ein ungehorsames Volk, das meinem gerechten Wege widerspricht" [Jesaja 65:2].

5. Und nochmals gab Moses, als Israel dahinstarb, ein Vorbild von Jesus, dass er leiden müsse und dass gerade er lebendig machen werde, von dem sie glauben werden, sie hätten ihn am Zeichen (des Kreuzes) getötet. Der Herr ließ sie nämlich von jener Schlange beißen, und sie starben dahin, (da ja einmal die Sünde durch die Schlange in Eva geschehen ist), damit er ihnen zeige, dass sie wegen ihrer Übertretungen der Todesnot anheimfallen werden.

6. Obwohl überdies Moses das Gebot gegeben hatte: "Ihr sollt kein Bild von eurem Gott, weder ein gegossenes noch ein geschnitztes haben" [5. Mose 27:15], so machte er doch selbst ein solches, damit er ein Vorbild Jesu zeige. So machte denn Moses eine eherne Schlange, stellte sie recht sichtbar auf und ließ durch Herolde das Volk zusammenrufen.

7. Wie sie nun versammelt waren, baten sie Moses, er solle für ihre Heilung ein Gebet emporschicken. Moses aber sprach zu ihnen: "Wenn einer", sagt er, "gebissen ist, soll er zu der Schlange kommen, die auf dem Holze liegt **[!]**, und er soll hoffen im Glauben, dass sie ihn am Leben erhalten könne, obschon sie selbst tot ist, und sogleich wird er gerettet werden" [4. Mose 21:8, 9]. Und so taten sie. Wiederum findest du auch hierin die Ehre Jesu, dass in ihm alles ist und auf ihn alles geht. ...“

Nachtrag:

Wir fügen einen Auszug des frühen Werks **„Erweis der apostolischen Verkündigung“** von **Irenäus von Lyon** (geboren um 135, gestorben um 200 n. Chr.) an. Irenäus gilt als Schüler des Polykarp von Smyrna, der wiederum noch direkt durch die Apostel unterwiesen worden war. *Bibliothek der Kirchenväter,* I. Hauptteil, 3. Abschnitt:

„**34.**

Die Übertretung, welche vermittelst des Baumes geschehen war, wurde auch getilgt durch den Baum des Gehorsams, an welchem in Unterwürfigkeit gegen Gott der Sohn des

Menschen gekreuzigt wurde; da überwand er die Erkenntnis des Bösen und schaffte der Erkenntnis des Guten wieder Einlaß und befestigte sie, Böse ist es, Gott ungehorsam zu sein, wie es gut ist, Gott zu gehorchen. Mit Bezug auf diese Erlösungstätigkeit sagt das Wort durch den Propheten Isaias in Vorausverkündigung der künftigen Geschehnisse – denn deshalb heißen sie Propheten, weil sie das Zukünftige mitteilen – so also spricht das Wort durch ihn: „Ich widerstrebe nicht und widerspreche nicht. Meinen Rücken gab ich den Schlägen preis und meine Wange den Streichen, mein Angesicht wandte ich nicht ab vor Beschimpfung und Bespeiung“ [Jesaja 50:6]. Durch den Gehorsam bis in den Tod am Kreuze tilgte er den alten, am Holz begangenen Ungehorsam. Er ist selbst das Wort des allmächtigen Gottes, welches in unsichtbarer Gegenwart uns alle zumal durchdringt, und deshalb umfaßt er alle Welt, ihre Breite und Länge, ihre Höhe und Tiefe; denn durch das Wort Gottes werden alle Dinge der Ordnung gemäß geleitet; und Gottes Sohn ist in ihnen gekreuzigt, indem er in der Form des Kreuzes allem aufgeprägt ist; war es doch recht und angemessen, daß er mit seinem eigenen Sichtbarwerden an allem Sichtbaren seine Kreuzesgemeinschaft mit allem auspräge; denn seine Wirkung sollte es an den sichtbaren Dingen und in sichtbarer Gestalt zeigen, daß er derjenige ist, welcher die Höhen, d. h. den Himmel, erhellt und hinabreicht in die Tiefen, an die Grundfesten der Erde, der die Flächen ausbreitet von Morgen bis Abend und von Norden und Süden die Weiten leitet und alles Zerstreute von überallher zusammenruft zur Erkenntnis des Vaters.“

Und hier noch ein Auszug aus der **„Ersten Apologie“** von **Justin dem Märtyrer**, ebenfalls entnommen aus der *Bibliothek der Kirchenväter.* Die Erste Apologie war an Antoninus Pius, Kaiser in Rom ab dem Jahre 138 n. Chr., gerichtet. Darin macht Justin weitere Aussagen über die Form des Marterholzes Christi. Hier stellvertretend nur:

„55. Das Kreuz das beste Symbol der Macht Christi.

Aber nirgends und bei keinem der angeblichen Zeussöhne bildeten sie die Kreuzigung nach; denn sie kam ihnen nicht in den Sinn, weil, wie schon früher hervorgehoben worden ist (c. 35), alles hierüber Gesagte in sinnbildliche Ausdrücke gekleidet war. Und doch ist dies, wie der Prophet vorausgesagt hat, das größte Geheimnis seiner Macht und Herrschaft, wie sich an den sinnfälligen Dingen zeigen läßt. Denn betrachtet alles, was in der Welt ist, ob es ohne diese Figur gehandhabt werden oder Zusammenhang haben kann. Das Meer kann nicht durchschnitten werden, wenn nicht dieses Siegeszeichen, das hier Segel heißt, auf dem Schiffe unversehrt bleibt. Die Erde wird nicht gepflügt ohne dasselbe; Grabende und Handwerker verrichten ihre Arbeit nicht

ohne Werkzeuge, die diese Form haben; die menschliche Gestalt unterscheidet sich in nichts anderem von der der unvernünftigen Tiere als dadurch, daß sie aufrecht ist, die Hände ausspannen kann und im Gesichte von der Stirne an einen Vorsprung, die Nase, trägt, durch die beim Lebenden der Atem geht und die keine andere Form als die des Kreuzes hat; ist doch durch den Propheten also gesagt worden: „Der Atem vor unserm Antlitz Christus der Herr“. Auch die bei euch üblichen Sinnbilder bekunden die Macht dieses Zeichens, ich meine die Feldzeichen und Siegeszeichen, mit welchen ihr überall aufzieht; tragt ihr doch damit, wenn auch unbewußt, die Abzeichen eurer Herrschaft und Macht zur Schau. Auch die Bildnisse der bei euch verstorbenen Herrscher stellt ihr in dieser Form dar und benennt sie noch in Inschriften als Götter. Nachdem wir nun durch vernünftige Beweisführung und durch ein in die Augen fallendes Bild, soviel wir konnten, auf euch einzuwirken versucht haben, wissen wir uns fürderhin ohne Verantwortung, auch wenn ihr ungläubig bleibt; das Unsrige ist geschehen und vollbracht.“

Weiteres: Eine Diplomarbeit zum Kreuzestod Jesu: https://docplayer.org/201836687-Diplomarbeit-passion-und-kreuzestod-jesu-medizinische-und-historisch-kritische-rueckfragen-verfasst-von-dr-hans-mosser.html

Weitere Themen hier: **www.Christusbekennen.de**

Aus den Darlegungen kann der Leser nun schließen, welche Form die (im Deutschen mit „Kreuz“ bezeichnete) Vorrichtung zur Hinrichtung Jesu Christi wohl hatte.

Hinweis:

www.Christusbekennen.de ermuntert nicht zur Lektüre von jüngeren Schriften der sogenannten Kirchenväter, die erst nach den sogenannten apostolischen Vätern (spätes erstes und erste Hälfte des zweiten Jahrhunderts) lebten.

Von den „apostolischen Vätern“ nimmt man an, dass sie noch persönliche Beziehungen zu Aposteln gehabt hatten oder stark von den Aposteln beeinflusst wurden. Die „Kirchenväter“ hingegen gehören späteren Generationen an. Bei ihnen ist Vorsicht angebracht, denn ab dem 3. Jahrhundert nach Christus war die durch die Apostel Jesu Christi angekündigte Apostasie – der „Abfall“ von der reinen christlichen Lehre – längst eingetreten (Apg. 20:29, 30; 2. Thes. 2:1-7; 1. Tim. 1:3-7; 4:1-3; 2. Tim. 4:3, 4; 2. Pet. 3:16; 1. Joh. 2:18-27; 4:1-6; 2. Joh. 7-10). Daher findet sich in den Schriften der Kirchenväter auch häretisches Lehr- und Gedankengut.

Das Lesen der Bibel ist nicht zu ersetzen; letztlich bleibt nur die Heilige Schrift der wahre Maßstab.